



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Sperrfrist: Montag, 8. April 2002, 21 Uhr

Pressemitteilung

Stuttgart, am 8. April 2002

Unabhängig von Intelligenz und Erfolg

Prälatin formuliert kirchliche Bildungsziele im Marbacher „Gespräch über Bildung“

Stuttgart/ Marbach. Bildung sei für die evangelische Kirche ein unabdingbarer Bestandteil von Verkündigung, Seelsorge und Diakonie. Das sagte die Ludwigsburger Prälatin Dorothea Margenfeld in ihrem Beitrag zu einem „Gespräch über Bildung“ in Marbach. An dem Gespräch nahmen Marbacher Schulrektoren, Schuldekane, Vertreter des Schiller-Nationalmuseums, des Deutschen Literaturarchivs, der Volkshochschule sowie Pfarrer und Pfarrerinnen von Marbach Stadt teil.

Zu lehren „wie man lebt“, darin sieht Dorothea Margenfeld, kurz gefasst, den kirchlichen Bildungsauftrag. Bestimmt werde dieser durch die christliche Botschaft. „Bildung aus dem Evangelium soll dazu helfen, dass freie, starke und hoffnungsvolle Menschen ihr geschenktes, ihr begrenztes Leben in die Hand nehmen und dass sie mit dem Leben anderer Menschen aufmerksam und offen kommunizieren lernen“, sagte die Prälatin. Es gehe um eine „Kultur der Anerkennung“. Die Menschen würden unabhängig von Erfolg, seelischer und physischer Gesundheit oder vom Stand ihrer Intelligenz angenommen. „Diese Freiheit, diese Stärke, diese Hoffnung will kirchliche Bildungsarbeit entwickeln helfen“ und damit „Lernlust“ fördern sowie die „Gemeinschaftsfähigkeit“ und die „Zukunftsverantwortung“, sagte die Prälatin weiter.

Kirchlich Bildungsarbeit beschrieb Dorothea Margenfeld in Anlehnung an Robert Maynard Hutchins als ein „auf Wahrheit gerichtetes Gespräch“. Es gehe um Lebensbegleitung, die helfe, die Wirklichkeit gemeinsam „auszuhalten“. Die Kirche verstehe die Prälatin als eine „Lerngemeinschaft“, die „Orientierung“ biete. „In einer so kompliziert und so unübersichtlich gewordenen Welt reicht bloßes Sachwissen nicht mehr aus, da ist Orientierungswissen gefragt“, so Dorothea Margenfeld.

Die Evangelische Kirche in Württemberg gehe, wie es auf der Landessynode 1998 formuliert worden war, Lernpartnerschaften mit anderen Bildungsträgern ein. Wenn kirchliche Bildungsarbeit mit anderen Angeboten konkurriere, dann um zu sehen, „was weiter trägt“ und „was tiefer reicht“.

Die Prälatin berief sich auf Hartmut von Hentig, dessen Anspruch an die Pädagogik auch für die Kirche zutreffe: „Wir wollen Menschen stärken und die Sache klären“. Um speziell die evangelische Bildungsarbeit zu beschreiben, berief sich die Prälatin auf den Tübinger Erziehungswissenschaftler

Karl Ernst Nipkow: Erinnerungsfähigkeit, Geistesgegenwart und antizipatorische Verantwortung für die Zukunft nannte sie als die drei wesentlichen Aspekte.

Astrid Günther